

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Giannis Chamēlakēs, Το έθνος και τα ερείπιά του. Αρχαιότητα, αρχαιολογία και εθνικό φαντασιακό στην Ελλάδα, Athen: Ekdoseis tu Eikostu Protu, 2012, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), p. 512-514, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/d4598f22c89f4af3b7bfeab32d9889e0>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

²² Jakob Philipp FALLMERAYER, Hagion-Oros oder der heilige Berg Athos. Zeichnungen von Paul FLORA, Fotos von Wolfgang PFAUNDLER. Nachwort von Ellen HASTABA. Audio-CD besprochen von Gert WESTPHAL. Bozen 2002; mit Angaben über „Die Lage der Athosklöster“ nebst einer Skizze (90). Das Nachwort Hastabas (92-135) stellt eine reich dokumentierte biographische Skizze dar, die 2009 zu ihrer im Vorwort der Akademie-Abhandlung (5, Fn. 4) registrierten Monographie Jakob Philipp FALLMERAYER, Annäherungen an seine Biographie. Innsbruck, Wien 2009 führte, die sie auch für ihr Nachwort zum Neudruck der „Fragmente“ von 2013 mit heranzog, vgl. dessen „Verzeichnis der zitierten Literatur“ (472-475).

Giannis CHAMĒLAKĒS, *Το έθνος και τα ερείπιά του. Αρχαιότητα, αρχαιολογία και εθνικό φαντασιακό στην Ελλάδα* [Die Nation und ihre Ruinen. Antike, Archäologie und nationale Imagination in Griechenland]. Übers. Nektarios KALAÏTZIS. Athen: Ekdoseis tu Eikostu Protu 2012. 373 S., 51 Abb., ISBN 978-960-8219-83-0

Es handelt sich bei diesem Werk um die griechische Übersetzung des englischen Buches von Yannis Chamilakis, *The Nation and its Ruins. Antiquity, Archeology, and National Imagination in Greece*.¹ Chamilakis lehrt an der Universität Southampton prähistorische Archäologie des Ägäisraums und Theorie der Archäologie. Im Wesentlichen handelt es sich um ein *parergon*, dessen Idee 1996 zu einer kleinen Studie geführt hat.² Seither hat er einige Studien zum Themenkreis *use and misuse of the past* beigetragen.³

Verwendung und Missbrauch der Vergangenheit sind in den Phasen der Nationswerdung der Balkanstaaten im Laufe des 19. Jh.s gang und gäbe; die Mechanismen der Mythisierung von Geschichte und das Bestreben, sich in einer möglichst fernen Vergangenheit eine imaginierte Entität nationaler (Vor-)Existenz zu sichern, sind in zäher Langlebigkeit noch bis in die unmittelbare Gegenwart zu beobachten. Davon zeugen im 19. Jh. nicht nur Literatur und Theater, Geschichtswissenschaft und Volkskunde, Linguistik und Philologie, sondern in hohem Grade auch die Archäologie; die In-Dienst-Nahme von Kunst und Wissenschaft sind in allen Nationswerdungsprozessen in Europa gleichermaßen zu beobachten (und vorher schon in imperialen Kontexten), in Südosteuropa sind diese Strategien aufgrund des offensichtlichen Auseinanderklaffens von *factum* und *factum* besonders gut zu analysieren.⁴ In dieser Komparationsmöglichkeit bildet Griechenland einen komplizierteren Fall, als es das antike Griechenland ja wirklich gegeben hat, seine Schriften und Steindenkmäler zu den Grundfundamenten des europäischen Humanismus gehören. Dass das Leben mit dieser Vergangenheit, die laufend zum Vergleich mit der Gegenwart zwingt, schwierig ist, hat schon Kostis Palamas vor 1900 beklagt (z. B. im Gedicht „O thanatos ton archaion“). Das macht die griechische Archäologie nicht nur besonders ideologiefähig, sondern die Einzelfunde stellen, je nach politischer Konstellation, ein nationsbewegendes Ereignis dar, wie etwa gegenwärtig am neu entdeckten makedonischen Grab in Amphipolis zu beobachten ist.

Dieser besonderen Stellung der Grabungsfunde und Architekturdenkmalen im öffentlichen Diskurs ist das Buch gewidmet, das unter dem methodischen Aspekt eines vorwiegend sozialanthropologischen Zugangs den Gebrauch von Erinnerung und Vergangenheit

untersucht, da sich solche *lieux de mémoires* der *memory studies* in großer Dichte über fast das gesamte Staatsgebiet hinziehen und Altertümer auch in der Tagespolitik weiterhin eine enorme Rolle spielen. Die Gleichsetzung von Alt- und Neugriechenland kann sich dabei sowohl auf die offizielle Staatsideologie der Kontinuitätsthese im 19. Jh. stützen wie auch auf den nationalistischen Diskurs des 20. Jh.s, der von den keineswegs erloschenen Irredentismen in der Region weiterhin angefacht wird; Byzanz bildet insofern keinen Irritationsfaktor, als griechische Sprache und Kultur sowie die Orthodoxie die tragenden Kulturkräfte bildeten.

Dieser Sonderrolle der archäologischen Funde und der Archäologie im modernen Griechenland geht Chamilakis in acht Kapiteln nach, die gewisse Stationen, nicht unbedingt chronologisch geordnet, dieser Einstellung zu den Denkmälern und des Umgangs mit der antiken Vergangenheit zeigen. Kapitel 1 („Erinnerungen in Marmorstein gemeißelt: Einleitung“, 25-58) weist gleich eingangs auf die Olympischen Spiele von 2004 hin und auf die Symbolmacht der Ruinen, die persönlichen Beziehungen zu den Fundstücken, auf das dialektische Spiel zwischen Nationalismus und Imperialismus, das die hellenische Grabungslandschaft prägt, wobei der Spruch von der konstruierten oder imaginierten Tradition methodisch deutlich zu kurz greift, weil die Denkmäler in überwältigender Zahl und Größe, Bedeutung und Qualität ja vorhanden sind, deren Existenz die Imagination anfeuern und zu einer ideologischen Verwendung verführen können. Chamilakis geht dabei von kulturtheoretischen Klischeevorstellungen ab und vermeidet kaum noch zu überschauende Definitionsversuche der Begrifflichkeit (z. B. über Nationalismus). Die Arbeit ist theoretisch und quellenmäßig gut belegt; trotz der sensitiv einführenden Methodik geht der Autor von kritischen persönlichen Standpunkten und Erlebnissen aus, die er schon im Vorwort dargelegt hat.

Kapitel 2 beschäftigt sich mit den Archäologen als Kämpfer für die nationalen Sache und Hierophanten der Schätze der großen Vergangenheit (59-81). Analysiert werden hier zuerst die zuständigen Institutionen, die darüber entscheiden, wer wo und wie graben darf, nach welchen geltenden Gesetzen und nach welchen gültigen Grundsätzen, die keineswegs frei von Politik sind, geht es doch um das nationale Erbe, das die gewählten Vertreter und Institutionen der Nation zu verwalten haben. In diesem Bestimmungsgefüge nehmen sich die ausländischen archäologischen Schulen wie Reste aus der Imperialismuszeit aus und werden manchmal auch so gesehen. Schon an dieser Stelle ist zu bemerken, dass der akademische Diskurs an vielen Stellen von Originalquellen unterschiedlichster Natur unterbrochen wird, während sich das Bildmaterial eher in Grenzen hält.

Kapitel 3 geht dann auf die Rolle der Archäologie auf dem Weg zur Nationswerdung und Verwestlichung / Rezeption der Aufklärung ein (83-150), eines der Kernkapitel der Arbeit, das die Schicksale der Archäologie im 19. Jh. im Zuge der Ausformung der nationalen Staatsideologie behandelt, wobei eine Fülle von Originalquellen, wie Grabungsberichte, Zeitungsmeldungen, Aussagen von Makrygiannis über die Antike⁵ in diesem Epos der Rekonstruktion der herrlichen Vergangenheit aus den Ruinen und Bruchstücken verwendet werden. Am Beispiel der Akropolis wird die „Bereinigung“ des Parthenon von Wehrturm und Moschee anhand alter Fotografien dokumentiert, um die nationale Heterotopie des hehren Perfekts wiederherzustellen. Auch das Sakrileg Fallmerayers kommt zur Sprache,

und der Kampf der Großmächte um die Grabungsrechte für die Ruinen, die im öffentlichen Bewusstsein eine fast sakrale Aura des Totenkults umgibt, wird erhellt.

Kapitel 4 geht auf die Gestalt von Manolis Andronikos ein, der das Grab Philipps II. in Vergina ausgegraben hat (151-194) und im Titel etwas übertrieben als Schamane bezeichnet wird, da er eine unmittelbar persönliche und emotionale Beziehung zu seinen Grabungsfunden hatte, die auch die Haptik und das Atmosphärische nicht ausschließen, prophetische Träume und seinen unerschütterlichen Glauben noch vor dem Abschluss der Grabungen, dass es sich um das Grab des Makedonierkönigs und Vaters von Alexander dem Großen handle. Kapitel 5 macht wiederum einen Sprung rückwärts zur Verwertung des Altertums unter der Diktatur von Ioannis Metaxas 1936-1940 (195-231), wo das spartiatistische Ideal dominierte und die Altertümer von pseudoantiken Großveranstaltungen frequentiert wurden. Daran schließt unmittelbar Kapitel 6 mit der Verwendung der Antike während der Obristendiktatur 1967-1974 an (233-270), wo die Exilierten auf Makronisos die Imitation eines Parthenon basteln mussten.⁶

Kapitel 7 geht dann auf die Forderung der Rückgabe des ausgemeißelten Marmorfrieses vom Parthenon der Akropolis ein, das Ende des 18. Jh.s durch Lord Elgin im British Museum gelandet ist (271-315), wo in vielen griechischen Appellen zur Rückgabe der „gestohlenen“ Altertümer die Marmorfiguren wie lebendige Patrioten im Exil behandelt werden. Eine Zusammenfassung „Eine Nation von Ruinen“ (317-331) rundet die Thesen des Buches noch einmal ab. Den Schluss bildet eine ausführliche Bibliographie (333-363) und ein Generalregister.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Oxford 2007.

² Yannis HAMILAKIS / Eleana YALOURI, Antiquities as Symbolic Capital in Modern Greek Society, *Antiquity* 70 (1996), 117-129, und DIESS., Sacralising the Past. The Cults of Archaeology in Modern Greece, *Archaeological Dialogues* 6 (1999), H. 2, 115-135.

³ Unter anderem „Learn History!“ Antiquity, National Narrative and History in Greek Educational Textbooks, in: *The Usable Past. Greek Metahistories*. Lanham, Oxford 2003, 39-68; A Life in Ruins. Antiquity and National Imagination in Modern Greece, in: S. KANE (Hg.), *Archaeology and Nationalism in the Global Context*. Boston 2003, 51-78. Das 7. Kapitel ist in der Studie *Stories from Exile. Fragments from the Cultural Biography of the Parthenon (or „Elgin“) marbles*, *World Archaeology* 31 (1999), H. 2, 303-321, bereits vorformuliert. Kapitel 6 wurde bereits in etwas anderer Form im *Journal of Modern Greek Studies* 20 (2002), H. 2, 307-338 veröffentlicht.

⁴ Vgl. z. B. Walter PUCHNER, *Die Literaturen Südosteuropas. 15. bis frühes 20. Jahrhundert*. Wien, Köln, Weimar 2015.

⁵ DERS., Die Memoiren des griechischen Revolutionsgenerals Makryjannis aus kulturanthropologischer Sicht, *Südost-Forschungen* 34 (1975), 166-194; zum Antikenhandel vgl. auch Gonda VAN STEEN, *Liberating Hellenism from the Ottoman Empire. Comte de Marcellus and the Last of the Classics*. New York 2010.

⁶ Zu den Theateraufführungen auf den Exilinseln nun DISS., *Theatre of the Condemned. Classical Tragedy on Greek Prison Islands*. Oxford 2011.